

Calmer Wochenblatt

Nr. 210.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksort; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 8. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frägn. 1.25. Postbezugspr. i. d. Kreis- u. Nachbarortsverf. 1/2 Jährl. 1.30, im Fernverf. 1.50. Beleg in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Büchenbrunn, bad. Bezirksamts Pforzheim, ausgebrochen und in Rutesheim, Oa. Leonberg, erloschen.

Calw, 7. September 1911.

R. Oberamt.
Amtmann Ripmann.

Tagesneuigkeiten.

Neuenbürg 7. Sept. (Autounfall.) Ein Kraftwagen der Dintz von Wilbbad über Herrenald nach Gernsbach ist bei Dossenau mit einem Lastautomobil zusammengestoßen. Der Kraftwagen stürzte über die Straßenböschung hinunter. Seine Fahrgäste erlitten fast sämtliche Verletzungen, darunter eine Frau lebensgefährliche.

Stuttgart 7. Sept. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats entspann sich über die Frage der Milchpreiserhöhung eine lebhafte Debatte. Die Stadtverwaltung wurde aufgefordert, ihren eigenen täglichen Bedarf von 5000 Liter durch Eigenproduktion aufzubringen, ein Vorschlag, der von anderer Seite scharf bekämpft wurde. Oberbürgermeister Lautenschlager erklärte, die Milchkommission werde nach Rückkehr des im Urlaub befindlichen Stadtschultheißenamtssekretärs Dr. Dollinger zur Beratung von Maßnahmen zusammentreten.

Stuttgart 7. Sept. (Die Kreisasse der sozialdemokratischen Partei.) Der bisherige Kreisassessor der sozialdemokratischen Partei, F. Weinkämpfer, verwarf sich gegen das Gerücht, er habe aus Rache darüber, weil er als Kreisassessor nicht wiedergewählt wurde,

die Kreisasse ohne Uebergabe abgeliefert. Weinkämpfer veröffentlicht in der „Schwäb. Tagwacht“ den Bericht über die Revisions- und Kassenübernahme, wonach ein Bestand von 5748.69 M da war und fährt dann fort: „Nachdem ich die Schlüssel abgegeben hatte, erklärte ich mich bereit, den Schrank durch arbeitslose Kollegen oder Genossen dem jetzigen Kassierer überbringen zu lassen. Die übernehmende Kommission war hingegen der Meinung, daß dies durch das Institut der Roten Adler besser geschehe. Am folgenden Tage, den 18. August, wurde der Schrank von obengenanntem Institut abgeholt und dem jetzigen Kassierer Schimmel ohne vorherige Benachrichtigung zugestellt. Genosse Schimmel war nicht anwesend und wurde dann der Schrank von den Roten Adlern in den Hof gestellt, wo er angeblich zwei Tage gestanden hat.“

Reutlingen 7. Sept. (Schwäbischer Ueberlandflug 1911.) Mit Rücksicht darauf, daß der Schwäbische Ueberlandflug durch die obligatorische Zwischenlandung in Reutlingen auch eine große lokale Bedeutung gewonnen hat, stellte der Gemeinderat als Beitrag der Stadt zur Durchführung des Unternehmens bezw. zur Deckung der auf über 10 000 M. berechneten Unkosten am Platze 2000 M zur Verfügung. Durch Sammlungen brachte die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Luftsportvereins 6500 M. an freiwilligen Beiträgen auf. Die Stadtgemeinde Stuttgart fördert das Unternehmen durch einen Beitrag von 10 000 M., Ehlingen spendet 5 000 M., Ulm gibt 8000 M. und Friedrichshafen bewilligte 2500 M. Man sieht dem flugsportlichen Ereignis in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung mit großem Interesse entgegen. Die Vorbereitungen am Startplatz, der eine Fläche von über 700 qm einnimmt, werden eifrig be-

trieben, denn am Montag den 11. d. M. werden die Flieger schon von morgens 6 Uhr ab erwartet.

Neckarsulm 7. Sept. (Zur Nachahmung.) Um den Käufern von Schlachtieren, ganz besonders aber denen von Zuchtvieh aller Art, Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf rasch und gut zu decken, hat die Leitung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins (Vorstand Reichstags- und Landtagsabgeordneter Bogt) beschlossen, in jeder Gemeinde des Bezirks eine Auktionsstelle zu errichten, wo die verkauften Tiere angemeldet werden können. Auf diese Weise hofft man, das zeitraubende Hausieren gehen zu ersparen. Alle 14 Tage sollen die Mitteilungen über die angemeldeten Tiere von den Auktionsstellen beim Vereinssekretär einlaufen, um dann von dort durch Inserat in geeigneten Blättern weiter verbreitet zu werden.

Jütlingen Oa. Neckarsulm 7. Sept. In einem Schwalbennest an der Scheune des Landwirts Wilhelm Willig entdeckte man als Seltenheit ein weißes Schwälchen mit ganz roten Augen (Albino). Leider konnte man sich nicht lange an dem Anblick des seltenen Tierchens erfreuen, denn es wurde von ruchloser Hand weggefangen, mit samt einem schwarzen Schwesterchen. Beide Vögel sollen ausgestopft werden. Gegen das Wegfangen und Ausstopfen der nützlichen Vögel sollte aber mit aller Strenge vorgegangen werden.

Möckmühl 7. Sept. (Tabellelose Feuerwehr.) In einem kleinen Städtchen des Unterlandes brach im letzten Monat innerhalb 14 Tagen zweimal Feuer aus. Die Zustände der dortigen Feuerwehr veranlaßten mehrere Bürger der „Südd. Tageszeitung“ folgendes mitzuteilen: „Einige Feuerwehrleute waren mit

Frau Lores Lebenswerk.

32)

Roman von Erich Eberstein.

(Fortsetzung.)

Auch er, der schöne, elegante Ferry Langendorf, der früher von der Probe in seiner Anstalt im Zweispänner gefahren war, obwohl das kaum die Hälfte des Wertes betrug, den er jetzt zu machen hatte, schlich langsam in dem Schatten der Häuser entlang.

Miserables Leben —

Er suchte immer zorniger mit dem Stock in der heißen, staubigen Luft herum.

„Na, na, geben Sie ein bißchen Acht, ja? Sie schlagen einen ja sonst noch tot,“ sagte plötzlich eine schnippische Stimme dicht vor ihm, und eine Welle von Rosen- und Parfümdunst schlug ihm entgegen.

„Pardon —“

Er prallte zurück, wollte sich entschuldigen, sah auf und rief plötzlich entsetzt: „Kitty — kleine Kitty Henderson, bist Du's denn wirklich?“

Das zierliche Persönchen mit dem rabartigen Blumengarten auf dem obulierten Blondhaar richtete sich stramm auf, lächelte halb stolz, halb glücklich und warf einen stummernden Blick aus dunklen Augen auf ihn. Dann streckte sie ihm impulsiv beide Hände — sie steckten in schneeweißen, fein dustenden Lederhandschuhen feinsten Ausführungs, wie er sogleich bemerkte — entgegen.

„Ferry, Du? Nein, ist das ein Zusammentreffen! — Komm ich daher nach G., um mich ein bißchen in der Stille zu erholen von den Strapazen meines Berufs, und finde meine alte — ja, wahrhaftig, meine einzige Liebe wieder! Wenn das nicht nett ist — bist Du denn im Engagement hier?“

„Nein. Hab' dem Theater Valet gesagt. Bin Fabrikdirektor, aber

laß Dich mal anschauen, Kleine — puh, bist Du vornehm geworden! Und schön — Divalo —“

„Fabrikdirektor?!“ Die an sich großen dunklen Augen wurden noch größer. Ordentlich Respekt lag darin. Und diese naive Bewunderung tat ihm so wohl. Endlich mal ein Mensch wieder, der ihn bewunderte! Und ein schönes, junges Weib dazu — ein Weib, das er einmal geliebt hatte — damals in Frankfurt, als er dritter Liebhaber war am Theater und so viel Zeit übrig hatte.

Sie war die einzige Tochter einer Engländerin, die sich durch Stundengeben fortbrachte. Arm aber schön und voll durstiger Lebenslust. Eines Tages brannte sie ihrer Mutter durch und wanderte mit einer Schmiere herum, bis ihr hübsches Gesichtchen sie als Statistin ans Frankfurter Theater brachte. So lernten sie sich kennen.

Hatte sie Karriere gemacht? Er erinnerte sich nicht, ihren Namen nachher noch gehört zu haben, und Talent hatte sie ja auch nicht gehabt — wenigstens nicht fürs Theater. Aber — — —

Er blickte an ihrer in eine kostbare Seidenmuffelinrobe gehüllten Gestalt hinab. Letzte Mode, auf Seide gebreitet, echte Brillanten verschwenderisch angebracht als Brosche, Ohrgehänge, Hutnadel, Armband — fast zu verschwenderisch, konstatierte er.

Sie folgte seinem Blick und genoh tiefatmend den Triumph, den ihr sein Starren bereitete. Ja — heute war sie nicht mehr die kleine Statistin, die er auf Schmorbraten und belegtes Brot in ein kleines Restaurant führte.

„Auch ich bin vom Theater weg,“ sagte sie, leise lachend, „wenn auch nicht von den Brettern. Hast Du wirklich nichts von mir gehört: The fair queen Nabel nennen sie mich beim Varieteer, dem ich jetzt angehöre. — Du, ich hab' Dir Glück gehabt, Ferry, schwindelnd! — Jetzt komme ich direkt von Amerika. Aber das muß ich Dir alles ausführlich erzählen — Du hast mich doch noch ein bißchen lieb?“

den Löscheräten rasch zur Stelle. Die Schlauchleitungen waren schnell gelegt, aber an dem einen Wagen fehlte, wie vor 14 Tagen, der Stedtschlüssel zum Hydranten und es dauerte einige Zeit, bis ein solcher von einem anderen Wagen herbeigeschafft war. Wie man hörte, haben Privatleute die wichtigsten Feuerwehrgewerke zum Gartenspritzen verwendet. Die Wachmannschaft scheint ihrer Pflicht mit der Absperrung des Brandplatzes nicht so recht bewußt zu sein, da Privatpersonen die Löscharbeiten ungehindert hindern konnten. Der Keller des brennenden Hauses wurde von einigen Feuerwehrlenten als Wirtschaft angesehen und dem verfügbaren Getränke wurde mehr als reichlich zugesprochen. Später sah man, wie zwei Feuerwehrlenten sich vollspritzten, sodaß der eine den Rückzug angetreten hat, vielleicht war bei diesem der Brand größer als der des Hauses. Rosenamen wie „Rindvieh“, „Dadel“ usw. flogen nur so hin und her. Der Feuerwehrhauptmann, den sogar zwei Feuerwehrlenten beschimpften und bedrohten, sodaß er dem Jüngeren einige schallende Ohrfeigen verabreichen mußte, soll sein Amt niedergelegt haben. — Es wäre nun bald an der Zeit, daß die Feuerwehr reorganisiert würde. — Da bis jetzt ein Dementi noch nicht erfolgt ist, muß man annehmen, daß die Angaben wahr sind.

Dehringen 7. Sept. (Ein zuverlässiger Beamter.) Kürzlich wurden dem Schuhmachermeister Fröhlich in Pfedelbach aus einem Aker auf Marlung Oberohrn eine große Anzahl Kartoffelstöcke ausgerissen und so dem Verderben ausgeliefert. Der Besitzer des Ackers ließ nun Sherlock mit seinem Führer kommen. Sofort nahm der Hund Witterung und führte seine Begleiter durch die Felder nach Oberohrn, wo er den Polizeidiener Braun, der zugleich Feldschütz ist, verbellte. Eine zweite Probe verlief ebenso. Die weitere Untersuchung muß ergeben, ob der Hund recht behält.

Ulm 7. Sept. (Hungernerde Maulwürfe.) In der bayerischen Nachbarschaft ist ein großes Maulwürferben beobachtet worden. In großer Anzahl wurden Maulwürfe auf den Feldern liegend tot angetroffen. Man meinte anfänglich, daß die Hitze den Tod verursacht habe, jetzt ist man durch verschiedene Beobachtungen darauf gekommen, daß die Hitze nicht die unmittelbare, sondern die Schmälerung der Nahrung der Maulwürfe die mittelbare Ursache des Todes der Tiere geworden ist. Durch das infolge der Trockenheit täglich härter werdende Erdreich war es den Maulwürfen unmöglich geworden, auf die sonst zahlreichen Insektenkäpfe Jagd zu machen, weshalb sie an die Erdoberfläche kamen, um dort nach Nahrung zu suchen. Ein Maulwurf wurde beobachtet, wie er eine Blindschleiche attackierte und sie halb aufzehrte. Ein Bauer hörte einen

Frosch jämmerlich schreien, er glaubte anfänglich, das Tier beim Nähen geschnitten zu haben. Als er aber nach der Sache sah, gewahrte er, wie ein Maulwurf sich abmühte, den Frosch an einem Bein ins finstere Bereich seiner Jagdgründe hinabzuziehen.

Wforzheim 7. Sept. (Fliegerabsturz.) Auf dem Karlsruher Exerzierplatz ist gestern abend 6 Uhr der Flieger Paul Senge, der mit dem Apparat zweier Wforzheimer Herren flog, aus 80 m Höhe abgestürzt, und hat einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitten. Der Apparat ist zerstört. Die Ursache ist, daß er durch die untergehende Sonne geblendet wurde.

Berlin 7. Sept. Wegen seit Jahren fortgesetzter Futterdiebstähle, durch die der Berliner Magistrat, Viehhändler und Großschlächter Berlins jährlich um 30—40 000 M geschädigt wurde, wurden heute der „Allgem. Fleischerg.“ zufolge auf dem Zentralfriedhof 13 städtische Arbeiter verhaftet. Außerdem wurden 2 Oberstreiber und 5 Treiber wegen Hehlerei in Haft genommen.

Bermischtes.

(Christlich-nationale Arbeiter-schaft und Marokkofrage) Die christlichen Arbeiter nehmen zu den schwebenden Fragen eine besonnene Stellung ein. Es sei auf die Rundgebung hingewiesen, die vom Ausschuß des christlich-nationalen Arbeiterkongresses veröffentlicht wurde und worin nachdrücklich erklärt wird, daß die christlich-nationalen Arbeiter in der Stunde der Gefahr mit Gut und Blut für ihr Vaterland eintreten. Im Centralblatt der christlichen Gewerkschaften wird im Hinblick auf die Fruchtbarkeit, das gute Klima und die reichen Bodenschätze Marokkos dessen volkswirtschaftliche Bedeutung für Deutschland näher dargelegt, die um so größer sei, je mehr wir durch unsere Volksvermehrung auf den Außenhandel und die Rohstoffe des Auslandes angewiesen seien. Dann heißt es weiter: All die Gründe, Auswanderungsmöglichkeit, Erweiterung des Außenhandels, größere Selbstständigkeit in der Versorgung mit Rohstoffen Anlage von Stützpunkten für Handel und Flotte, machen es notwendig, daß Deutschland auch Kolonialpolitik treibt. Und da es auf diesem Gebiet um ein paar Jahrhunderte hinter anderen Staaten zurück ist, so muß es suchen, jetzt auch soviel Kolonialbesitz als möglich zu erwerben. Mit Rücksicht auf die große Frage seiner Bevölkerungsernährung kann Deutschland deshalb nicht ruhig den Zuschauer spielen, wenn gegenwärtig Frankreich daran ist, Marokko zu einer französischen Kolonie zu machen. Zum mindesten muß Deutschland verlangen, daß die volle wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in Marokko ihm

garantiert wird und daß es anderweitig durch Kompensationen entschädigt wird. In dieser Linie dürfte sich vielleicht die Lösung des Konfliktes finden lassen.“

(Die Vegetation und die Dürre.) Die Regenfälle in der vorletzten Augustwoche haben die Pflanzenwelt wohl erfrischt und vielfach auch neues Leben erzeugt. Aber sie waren nicht ausgiebig und häufig genug, um bis in größere Tiefen des Erdreichs einzudringen und man beobachtet aufs neue, wie sehr die meisten Gewächse unter der großen Trockenheit leiden. Viele, die ihre Wurzeln nicht tiefer in den Boden hinabtreiben oder sonst empfindlich sind, haben, wie die Redarzeitung berichtet, längstens ihre Blätter abgeworfen und sind ganz verborrt. Deiber beobachtet man auch bei manchen Obstbäumen, daß sie ihre Früchte nicht vollständig zur Reife bringen können, die Blätter sind am welken, die nötige Saftströmung ist unterbrochen und die Früchte reifen vorzeitig oder hängen well am Baume. Der Wald zeigt sich bei uns im allgemeinen noch sehr schön grün, ja grüner als man nach der langandauernden Trockenheit vermuten sollte. Zwischenbüsch zeigen sich aber in den Beständen doch auch Bäume, die ganz well dastehen oder gar vollständig verborrt sind. Es läßt sich jetzt bei einem Blick auf den Baum sofort auf den Untergrund schließen, auf dem er steht. Sicht ein Baum auf felsigem Grund, sodaß er bisher genötigt war, seine Wurzeln horizontal auszubreiten, um seine Nahrung zu beziehen, so mangelt es ihm jetzt an der nötigen Bodenfeuchtigkeit und er geht ein. Irgeud ein anderer Baum in seiner Nachbarschaft steht noch frisch grün aus, weil er im stände war, mit seinen Wurzeln in die Tiefe zu bringen, wo noch spärliche Feuchtigkeit vorhanden ist. Sehr interessant ist eine Beobachtung, die man jetzt an den Abhängen unserer Schwabenalb machen kann. Wer mit der Bahn das Filstal hinauffährt, der bemerkt schon vom Zuge aus, daß die Waldungen, namentlich die schönen Buchenwaldungen, nach den verschiedenen Schichten jetzt ein sehr verschiedenes Aussehen zeigen. Die tonigen Schichten, die das Wasser nicht durchsickern lassen, tragen noch grüne Waldungen, während die trockenen Juraschichten wellende Bäume tragen, und dieser Wechsel von grünen und gerbstlich verfärbten Bäumen wiederholen sich in der Höhe noch einmal. Erfreulich ist, daß unsere Weinberge noch so grün und voll belaubt sind, seit Jahren hat man sie im September nicht mehr so voll belaubt gesehen.

[Die Rückkehr zur Einfachheit am englischen Hofe.] Die von frohen Erwartungen geschwellte freudige Stimmung der Krönungstage ist vorüber, und über die Gemüter der vornehmen Modelköniginnen hat sich ein

Sie schob ihren Arm in den seinen, schmiegte sich weich an ihn und blickte mit schmeichelndem Ausdruck zu ihm auf. — — —
 „Wie ein Kästchen“, dachte er, aber es entzündete ihn, und das fremde Parfüm, das ihren Kleidern entströmte, legte sich berauschend um seine Sinne.
 Schwer atmend, langsam ging er ein paar Schritte vorwärts, Kitty Henderson an seinem Arm mit ihm.
 „Weißt Du was?“ sagte sie, ohne die Antwort auf ihre Frage abzuwarten — schließlich las sie es ja aus seinem verschleierteu heißen Blick, daß er ihr gar nicht widerstehen konnte, wenn er auch gewollt hätte. „Es ist ja so niederträchtig heiß hier draußen, laß uns in ein Restaurant gehen und zu Mittag speisen. Bei eiskühlem Sekt plaudert sich's so nett, und wir haben einander doch so viel zu erzählen! Ja? Willst Du?“
 Sekt! Das Wort allein belebte ihn. Darin lag ein Stück Vergangenheit — und mit ihr — mit Kitty — welche Rasse in der Kleinen steckte — wie sie ihn ansah — —
 Trotzdem regte sich eine mahnende Stimme in ihm. — Er blieb stehen, jaudernd, verlegen, und doch mit dem Gefühl: du mußt es ihr sagen.
 Und er sagte es ihr wirklich, daß er verheiratet sei, ein Kind habe und zu Tisch daheim erwartet werde.
 Kitty wollte sich ausschütten vor Lachen.
 „Verheiratet! Armer Kerl, wie bist Du dazu gekommen? Ist sie reich?“
 „Nein. — Aber die Liebe — — —“
 „O weh! Na ja, das geht manchmal so im Leben — also wirklich verheiratet — Du! — Aber das schadet doch eigentlich nichts. Dann

hast Du's um so nötiger, Dich zu zerstreuen. Oder hast Du Angst vor Deiner Frau?“
 „Lächerlich!“
 „Oder — nein, am Ende hast Du gar 'ne Schwiegermutter?“ Sie barst förmlich vor Lachen.
 „Ja, die hab' ich auch.“
 „Armes Tierchen! Aber jetzt erst recht, natürlich! Du fürchtest Dich doch nicht, daß sie was erfährt?“ Sie sah ihn mißtrauisch an. Das entschied.
 „Unsinn! Natürlich geh' ich mit. Es ist ja auch nichts dabei.“
 Dann sahen sie in einer Ecke des kühlen Speisesaales halb hinter Palmen verborgen. Kitty wählte mit unendlicher Sachkenntnis das Menü, Kitty bestellte Sekt, Kitty plauderte unaufhörlich, ihre Diamanten bligten, alle Augenblicke kam von ihren roten, schwellenden Lippen das leise, girrende Lachen, das ihn immer an ihr entzündet hatte.
 Er aber hörte zu, wie sie von ihren Triumpfen erzählte, und kam sich vor wie im Traum.
 Ein Engländer hatte das bißchen Stimme und die Fülle von Temperament in ihr entdeckt und ausbilden lassen. Breslau hatte sie berühmt gemacht. Dort gab es einen wackelhaften russischen Fürsten, der sich ihrer sehr warm annahm. Er ging nachher nach Paris, und ein Wort von ihm genügte, ihr ein Engagement zu verschaffen. Dann kam die season in London — das war schon fabelhaft. Ein indischer Prinz führte sie seinen Gästen vor, sie, die einzige Dame unter zwanzig Herren, die alle Millionäre, Lords oder Barone waren! Aber natürlich sie, Kitty, wußte sich auch zu behaupten, alle begegneten ihr gentlemanlike, niemand erlaubte sich etwas gegen sie. Ach ja, die Engländer!

(Fortsetzung folgt.)

grauer Schleier trüber Ahnung gesenkt. Die aristokratischen Damen der Hofgesellschaft, die bisher auf dem Gebiet der eleganten Frauenkleidung mit den Pariserinnen rivalisierten und das wackere alte England, wenn auch in gemäßigter Form, mit den Extravaganzen moderner Moden bekannt machten, gehen traurigen Tagen entgegen. Am Hof des weitherzigen Königs Eduard hatte man in den letzten Jahren ein stetig wachsendes Verständnis für kapriziöse Modelaunen gezeigt, Paris konnte triumphieren, und die Königin Alexandra ließ der Phantasie der Hofgesellschaft gern etwas Bewegungsfreiheit und Spielraum. Mit dem Regierungsantritt König Georgs und der Königin Mary hat sich das geändert, und die fröhlichen, sorglosen Tage von ehedem sind dahin. Großbritanniens neue Königin hat einen sehr strengen und einfachen Geschmack und verlangt mit der Autorität ihres Rangs, daß die schönen Damen der Aristokratie und der Hofgesellschaft sich diesen Neigungen fügen. Sie begann ihre Laufbahn auf dem Thron mit jener Entscheidung, die allen Damen in Humpelröcken kurzweg den Zutritt zum Hofe verbot, was damals nicht wenig Aufsehen machte und bei den Damen der guten Gesellschaft einige Mißstimmung verursachte; hatte man doch der neuen, nun plötzlich verurteilten Mode schwere Geldopfer gebracht und zahllose kostbare Toiletten bestellt und bezahlt. Doch Königin Mary blieb bei diesem Verbot des Humpelröckes nicht stehen, bald erschien eine Verordnung des Hofmarschallamts, die den Ausschnitt der Balltoiletten erheblich verkleinerte. Während die greise Königin Viktoria in der Hofgesellschaft elegant ausgeschnittene Toiletten mit Vergnügen sah, zeigt Königin Mary eine lebhaftige Abneigung gegen diese Freigabe der Arme und der Schultern und verlangt von den Damen der Hofgesellschaft,

daß sie künftig nur noch in weniger tief ausgeschnittenen Roben erscheinen. Dabei sieht sie es gern, daß die Damen bei ihrer Kleidung rein englische Industrieerzeugnisse bevorzugen, was den Schönen wiederum viel Kopfschmerzen bereitet, weil sie doch lieber Pariser Modelle tragen. Natürlich kann die Königin der britischen Frauenwelt auf diesem Gebiet keine bindenden Vorschriften machen; ihre Hofdamen aber sind ausdrücklich davon verständigt worden, daß die Königin darauf Wert legt, bei offiziellen Gelegenheiten nur in England geschnittene und aus englischen Stoffen gefertigte Toiletten zu sehen. Auch die modernen großen Hüte haben die schonungslose Kritik der Königin über sich ergehen lassen müssen, ebenso wie die Gemahlin König Georgs streng darauf hält, daß in ihrer Umgebung jede künstliche kleine Korrektur des Teints vermieden wird. Das Rouge für die Lippen ist verpönt, von Schminke gar nicht zu reden, ja die Abneigung erstreckt sich sogar auf den ziemlich harmlosen Puder. Aber die Reformen begnügen sich nicht mit dem äußeren Menschen. Früher galt es bei den Hofdamen als statthaft, bei einer intimeren Abendunterhaltung am Spieltisch Platz zu nehmen und mit den Karten das Glück zu versuchen. Königin Mary aber ist eine strenge Gegnerin jeden Kartenspiels. Aber noch eine bitterere Prüfung für die fashionable Londoner Hofgesellschaft ist die Tatsache, daß Englands neue Königin keinerlei Sportinteressen an den Tag legt und sogar die großen Rennstage vorübergehen läßt, ohne auf den Tribünen zu erscheinen. Ebenso hat die strenge Fürstin der rauchenden Damenwelt den Krieg erklärt, und während man früher nach dem Diner eine Zigarette rauchen durfte, ist jetzt der Hofgesellschaft dieser Genuß ver sagt. Die fröhlichen und

immerhin verhältnismäßig ungezwungenen Tage König Eduards sind vorüber, und für die vergnügungsbereiten Damen der englischen Hofgesellschaft beginnt jetzt eine Zeit strenger Einfachheit, die keineswegs von allen frohen Herzen begrüßt wird.

Eingefandt.

Die gesamten Milchhändler haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Preis für das Liter Milch von 18 auf 20 S erhöht werde, eine Begründung des Aufschlags wurde hierbei nicht angegeben. Es ist dabei auffallend, daß die Preiserhöhung von den Milchhändlern und nicht von den Milchproduzenten ausgeht. Wir halten das Vorgehen der Händler im gegenwärtigen Augenblick nicht für gerechtfertigt; wenn eine Futternot eintreten würde und dies wird aber nicht der Fall sein, so wäre es noch Zeit genug gewesen, wenn die Erhöhung erst im Herbst erfolgt wäre. Erfahrungsgemäß tritt später, wenn sich die Verhältnisse gebessert haben, ein Abschlag nicht mehr ein und somit wird man von jetzt an auf keine billigere Milch mehr rechnen dürfen. Für jede Familie bedeutet dieser Preisausschlag eine starke empfindliche Belastung der Haushaltungskosten. In Nagold kostet das Liter Milch 17 S , hier nun 20 S ; ein Unterschied von 3 S erscheint als eine große, ungerechtfertigte Steigerung.

Gottesdienste.

13. Sonntag nach Trinit. 10. Sept. Vom Turm: 414. Predigt: 401. Herzog untrer Seligleiten u. Kirchenchor: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt. Defan Noos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
Donnerstag, 14. Sept. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Noos.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Hirsau belegenen, im Grundbuch von Hirsau, Heft 55, Abteilung I Nr. 1 bis 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Georg Ulrich Stog, Löwenwirt in Hirsau,** eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr. 97	12 a 57 qm	Bohnhaus mit Saalgebäude, Brauerei, Brenneret, Remise, Eiskeller, Vorkeller, Stallung, Scheuer, Schweinestall, Hofraum und Gartenhaus an der Wildbader Straße	45,000 M.
" "	98	84 qm Bohnhaus und 34 qm Debe an der Wildbader Straße	16,000 M.
" "	125	33 a 60 qm Baumwiese in Biegeläckern	1,400 M.
" "	501	16 " Acker am Conventrain	500 M.
" "	223	15 " 88 " Wiese im obern Brühl	500 M.
" "	224	16 " 37 " Wiese daselbst	500 M.
			zusf. 64,880 M.

am Montag, den 18. September 1911, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Hirsau versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1911 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Calw, den 28. Juni 1911.
Kommissär:
Bezirksnotar R r a y l.

Oberamtsstadt Calw.



Biehmarkt

Am nächsten Mittwoch, den 13. Septbr., findet der **Biehmarkt** statt.
Calw, den 7. September 1911.
Stadtschultheißenamt:
Conz.

Calw.

Kokspreise im städtischen Gaswerk

pro 1911/12.

a) bis zu 100 Ztr.	für 1 Ztr.	1 M. 30 S	zerkleinert: 1 M. 20 S	} ab Gaswerk.
b) über 100	" 1 "	1 M. 20 S	unzerkleinert: 1 M. 10 S	
c) Bohnenkoks wie bisher	" 1 "	65 S		

Die Beifahrtkosten vor's Haus betragen für 1 Ztr. 10 S .
In Mengen von 1 Ztr. ab erfolgt die Lieferung an jedermann und wollen Bestellungen (auch in kleinstem Bedarf) bei der Stadtpflege gemacht werden.
Die Koksabgabe erfolgt in der Reihenfolge ihrer Bestellungen Montags und Freitags im Gaswerk. Bezüge bis zu 4 Ztr. sind bar, größere Mengen spätestens binnen 4 Wochen nach der Abgabe zu bezahlen.
Den 23. Juni 1911.

Stadtpflege.
Dreher.

Verbot

des unbefugten Sammelns von Beeren und Kräutern auf Markung Weilberstadt.

Auf Grund des Art. 36 des Polizeistrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft: wer unbefugt, d. h. ohne einen von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Erlaubnisschein auf Allmanden hiesiger Markung Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse, insbesondere Beeren oder Kräuter sammelt.
Weil der Stadt, den 7. September 1911.
Stadtschultheißenamt.
Beherle.

Ein seidener Sonnenschirm wurde auf dem Bahnhof Liebenzell

gefunden.

Der rechtm. Eigentümer kann denselben abholen b. Anna Kübler, Hirsau.

Ein freundliches **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten vermietet Fried. Schnürle sen.

Knecht gesucht.

Ein tüchtiger, solider Fahrknecht kann als Vierfährer sofort eintreten.
G. Schlanderer,
Unterreichenbach.

Schwarzwaldverein Calw.

Nächsten Sonntag, 10. Sept., **Wanderung:**
Schleifal, Holzronner Höhe, Wildberg (Schwarzwaldbräuhäuser).
Marschzeit: 3 1/2 Stunden. Abmarsch punkt 1 Uhr vom Bahnhof. Führer: **Georg Eberhard.**

45 Stück gutsingende **Kanarienvögel** gelb gehaubt, sowie gelb-schwalb, verkauft
Adam Wohlgemuth,
Altbürg.



Telef. 8 **Hugo Rau, Calw** Telef. 8

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Baumaterialien

bei prompter Bedienung und billigster Berechnung. — Bei Waggonbezug direkt ab Werk zu ermässigten Preisen. — Für Neu- und Umbauten Lieferung auch franko Baustelle.

Spezialität: Fertige Ausführung in Dachdeckungen wie auch in Wand- und Bodenbelagen.

Friseur Kammann

beim Adler
empfiehlt seinen mit besten Apparaten ausgestatteten

Damensalon.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Auszeichnung:
Diplome. — Silberne Medaillen.

In bester Lage der Stadt ist ein geräumiger

Laden

mit großen Nebenräumen, für jede Branche geeignet, zu vermieten.
Auskauf erteilt die Exped. ds. Bl.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.

Der Gewerbeverein wäre bereit, diesen Herbst wieder einen **Buchführungskurs** geben zu lassen, für Damen und Herrn (besonders für Meisterprüflinge), wenn sich genügend Teilnehmer melden.
Kursgeld für Mitglieder 2 M., für Nichtmitglieder 5 M. Anmeldungen wollen sofort bei dem Unterzeichneten gemacht werden, welcher auch nähere Auskunft erteilt.

J. A.: K. Zahn, Uhrmacher.

Bad Liebenzell.

Morgen Samstag, den 9. September, abends 7/8—10 Uhr,

Konzert

in den König-Wilhelm-Anlagen mit Tanz vor der Wandelhalle.

Städt. Kurverwaltung.

Alzenberg.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 12. September 1911**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Löwen hier freundlichst einzuladen.

Gottfried Beutler,

Sohn des Jakob Beutler, Gemeindepfleger in Holzbronn.

Eva Marie Rothacker,

Tochter des Joh. Rothacker, Bauers in Alzenberg.

Abrückgang 1/12 Uhr in Abzug.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a G
Stuttgart

Haftpflcht-
Unfall-Lebens-
Versicherung

Kapitalanlage M. 78.000.000.
800.000 Versicherungen
Jahresprämie M. 27.000.000.

Prospekte und Ankauf kostenfrei durch
Heinr. Rähle, Kaufmann,
Calw, Altbürgerstr. 277;
Eugen Baur, Buchhalter,
Teinach.

Schöner guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Von wem, sagt die
Red. ds. Bl.

Telephon Nr. 9

Suche auf 1. Oktober nach Pforz-
heim solides, tüchtiges, selbständiges

Mädchen

ungefähr Mitte zwanzig, mit guten
Empfehlungen, für Küche und Haus-
haltung. Zu sprechen vormittags.

Frau Direktor Koenig, 3. Zeit
Liebenzell, Waldbaus Jakob.



Weil zu schwer, ver-
kaufe oder verkaufe
ich unter jeder Garantie
meine 8jährige

Rappstute.

Reutschler 3. Hirsch,
Rötendach.

Neubulach.

Am nächsten Montag, nachmittags
2 Uhr, feigt eine 32 Wochen trüchtige,
gute



Schaffkuh

dem Verkauf aus
Johs. Koller Wwe.

Georg Wackenhuth, Calw mechanische Werkstätte

empfiehlt sich den Herren Landwirten bei Bedarf zur Lieferung von

Milchseparatoren „Lanz“, sämtlichen Erntemaschinen,
Motor- und Göpeldreschmaschinen, Göpeln, Schleppreden,
Futterschneidmaschinen, Pfl- und Schrotmühlen,
Rübenschneidern, Jauchepumpen u. s. w.

Kataloge und Prospekte gerne zu Diensten.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs beginnt am 18. September.

Es wird Unterricht erteilt in Hand-, Maschinen- und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterschritt, Weiß- und Buntsticken, Maschinensticken und jede andere Art weibl. Handarbeit. — Buchführung, Nägeln, Putzmachen. — Geometrisch- und Freihandzeichnen.

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung und vom 17. September ab die 1. Lehrerin Frä. Clara Mayer, an welche auch schriftliche Anfragen zu richten sind.

Der Vorstand.

Nagold.

Im Laufe des Herbstes erhalten wir große Zufuhren in
la. roten und weißen Tiroler, Italiener u. Spanier

Wein-Trauben

und nehmen wir Bestellungen auf Trauben und selbstgekelterten Wein gerne entgegen. Die Preise werden wir alle äußerst stellen und die Qualität verspricht eine ganz hervorragende zu werden.

Paul Schmid i. Firma Berg u. Schmid.

Ernst Knodel zum „Röfle“.

Breisgauer Mostansatz

Vortrefflicher Ersatz für Obstwein.



Man verlange ausdrücklich
nebenstehende Schutzmarke.

Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer
Mostansatz zur Vermengung mit Naturmost sehr
geeignet.

Aleinige Fabrikanten:

Gebr. Keller Nachfolger, Freiburg i. B.

Apotheker Hartmann, Calw. — R. O. Vinçon, Calw.

Einen Transport große und kleine

Hannoveraner

Schweine



seuchenfrei, bis Weihnachten zahlbar, verkauft am Montag, den 11. Septbr.,
in seiner Stallung in Wildberg.

Johannes Dengler,

Schweinehändler.